



Aus Liebe zum Leben.

Johanniter- Auslandshilfe



JOHANNITER

21 
Projektländer


1.798.652

Menschen haben von der Hilfe der
Johanniter im Ausland profitiert.

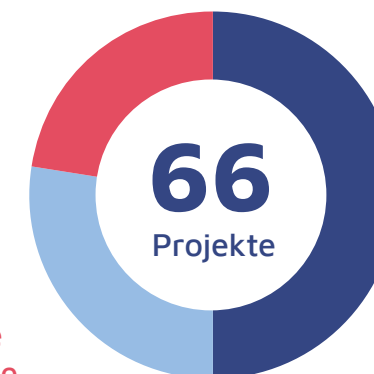
361
hauptamtliche
Mitarbeitende weltweit




rund **70%**
nationale Mitarbeitende in
den Johanniter-Länderbüros

■ **15** Projekte zur
Sicherung der
Existenzgrundlagen

■ **18** Projekte in der
internationalen Not-
und Soforthilfe sowie
Katastrophenvorsorge



■ **33** Projekte zur
Versorgung und
Kapazitätsstärkung
unserer Partner im
medizinischen
Bereich



54
Partner-
organisationen



57%
unserer humanitären
Mittel gingen direkt an
lokale Organisationen

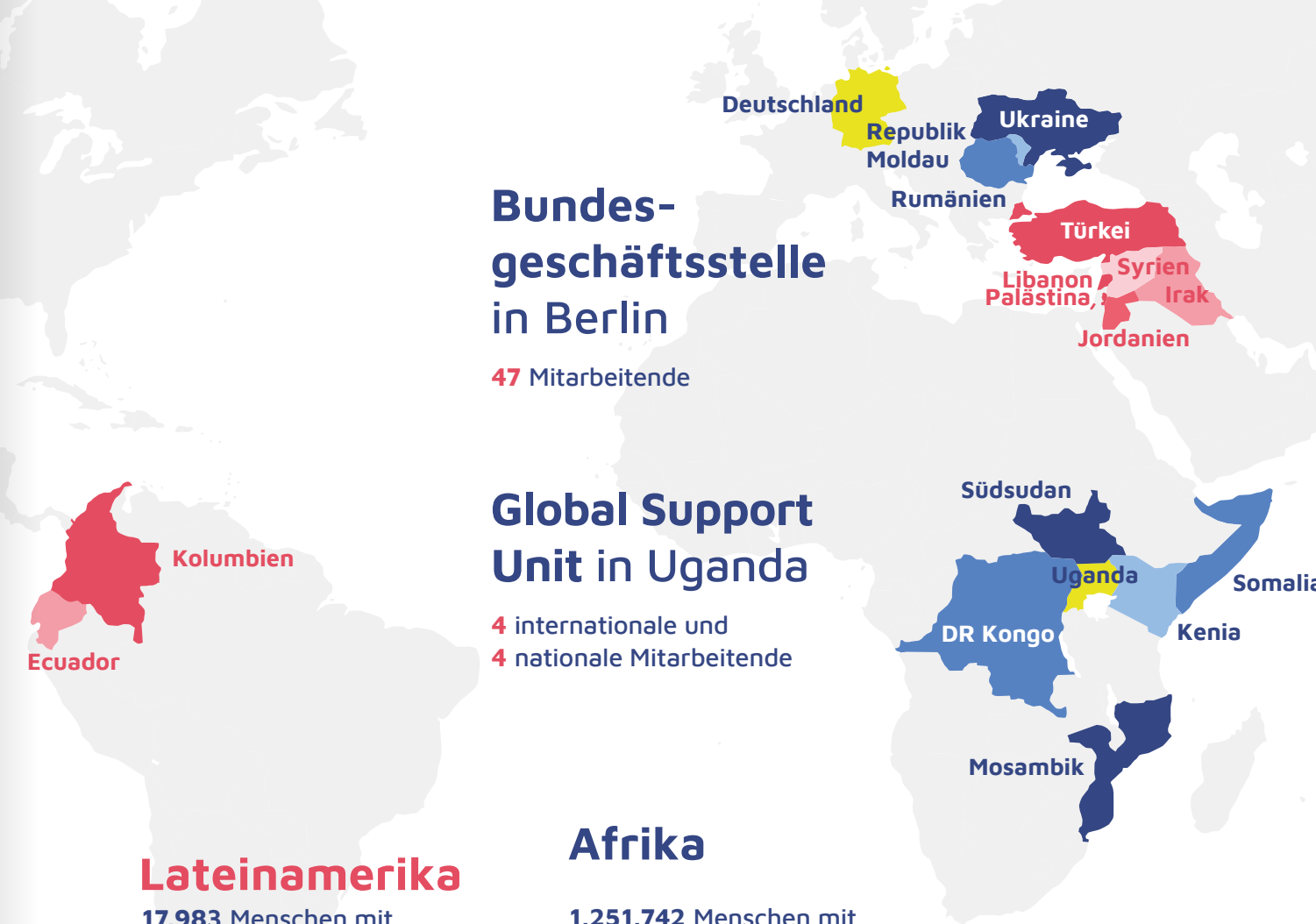
Für gesunde globale Beziehungen

Die Liebe zum Menschen, die Gesundheit jedes Einzelnen und die Beziehungen miteinander liegen uns am Herzen. Wir unterstützen Menschen mit dem, was sie für ein gesundes und gutes Leben brauchen. Dafür knüpfen wir mit unseren Partnerorganisationen ein starkes Netzwerk, das Menschen in Krisen und Katastrophen auffängt.

Wir glauben an die Kraft der Menschlichkeit und unterstützen die am stärksten Betroffenen zu ihren Bedingungen.

Inhalt

- | | |
|---|---|
| 6 / Interview mit dem Bundesvorstand | 19 / Klimawandel und Nachhaltigkeit |
| 7 / Herausforderungen 2025 | 20 / Unsere Mitarbeitenden |
| 8 / Strategische Ziele | 21 / Kultur des Respekts |
| 10 / Humanitäre Notlagen | 22 / Gleichstellung der Geschlechter |
| 14 / Fokus Gesundheit | 23 / Unser Netzwerk |
| 16 / Sicherung der Lebensgrundlagen | 24 / Statistik |



Lateinamerika

17.983 Menschen mit unseren Projekten erreicht

4 internationale und 11 nationale Mitarbeitende

5 Projekte

Schwerpunkte der Projekte:



5 Partner

Finanziert über:
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Else Kröner-Fresenius-Stiftung
+ Spenden an Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. und Aktion Deutschland Hilft e. V.

Legende:



Internationale Not- und Soforthilfe



Gesundheit



Sicherung der Existenzgrundlagen



Projekte zur Stärkung der Ressourcen und Kompetenzen unserer Partner

Afrika

1.251.742 Menschen mit unseren Projekten erreicht

25 internationale und 191 nationale Mitarbeitende, 352 Ehrenamtliche und Auszubildende im Praktikum im Südsudan

14 Projekte

Schwerpunkte der Projekte:



9 Partner

Finanziert über:
Auswärtiges Amt, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, UN Country Based Pool Fund Kongo, Merck Family Foundation, UN-Kinderhilfswerk (UNICEF), Conrad-Stiftung, Dt. Evangelischer Kirchentag
+ Spenden an Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. und Aktion Deutschland Hilft e. V.

Europa

113.637 Menschen mit unseren Projekten erreicht

4 internationale Mitarbeitende

9 Projekte

Schwerpunkte der Projekte:



5 Partner

Finanziert über:
Rotary Club Münster, Nachbar in Not
+ Spenden an Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. und Aktion Deutschland Hilft e. V.

Asien und der Mittlere Osten

413.294 Menschen mit unseren Projekten erreicht

10 internationale und 61 nationale Mitarbeitende

32 Projekte

Schwerpunkte der Projekte:



27 Partner

Finanziert über:
Auswärtiges Amt, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Else Kröner-Fresenius-Stiftung, Heinz Trox-Stiftung
+ Spenden an Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. und Aktion Deutschland Hilft e. V.

6 Regionalprogramme:

Südostasien: Zwei Projekte zur Kapazitätsstärkung unserer Partner und Erste-Hilfe-Ausbildung für Mitarbeitende und Partner in Myanmar, Thailand und Kambodscha

Kenia, Uganda, Südsudan: Verbesselter Zugang zu Gesundheitsdiensten und sauberem Wasser sowie Prävention von Unterernährung für Betroffene der Südsudan-Krise

Südsudan, Uganda: Stärkung der Widerstandsfähigkeit der südsudanesischen Flüchtlinge in Uganda und der Binnenvertriebenen im Südsudan sowie ihrer Aufnahmegemeinschaften durch einen ganzheitlichen Ansatz

Mosambik, DR Kongo: Gesundheits-, WASH- und Nahrungsmittel-Grundversorgung für Binnenvertriebene und die von Konflikten betroffene Bevölkerung

Ecuador, Kolumbien: Dienstleistungen im Bereich reproduktive Gesundheit und sexuelle Gewalt für Frauen, Mütter und Jugendliche

umgesetzt mit 8 Partnern

Lernen Sie hier unsere weltweiten Partner kennen:



Kurs halten heißt beweglich bleiben

Mit Blick auf Kriege, Klimakrise und gesellschaftliche Spannungen des Jahres 2024 beziehen die Johanniter klar Position: Wer Zukunft will, muss Resilienz zeigen. Warum das Beweglichkeit fordert, erklären die Bundesvorstände Thomas Mähner und Christian Meyer-Landrut.

Sie kennen die Johanniter-Unfall-Hilfe seit vielen Jahren in all ihren Facetten. Gibt es trotzdem noch Überraschungen für Sie?

Thomas Mähner: Ich bin über 30 Jahre bei den Johannitern und habe tatsächlich schon viel gesehen und erlebt. Dennoch ist jeder neue Tag anders als der vorherige. Die Johanniter sind eine unglaublich dynamische und stark wachsende Organisation. Wir sind ständig in Bewegung und das macht uns stark und erfolgreich. Die permanente Veränderung gut zu begleiten und zu steuern, ist herausfordernd, macht aber auch viel Spaß.

Christian Meyer-Landrut: Dabei haben wir auch die anhaltenden Multikrisen weltweit im Blick: Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten sowie viele andere Krisenregionen befinden sich in prekärer humanitärer Lage. Die Auswirkungen des Klimawandels sind stärker spürbar, auch hierzulande, und unser demokratisches Miteinander ist durch das Erstarken rechtsextremer Positionen in der Bevölkerung gefährdet.

Wie gehen die Johanniter mit diesen Veränderungen um?

Thomas Mähner: Indem wir aus unserem Leitbild konkrete Ziele und die darauf ausgerichtete Strategie ableiten. Das gibt uns in einer sich schnell wandelnden Welt die notwendige Orientierung für unsere tägliche Arbeit. Dabei steht der Mensch in all unserem Handeln im Mittelpunkt. Große Chancen sehen wir bei den Zukunftsthemen Digitalisierung und Nachhaltigkeit, die wir zum Wohl der Menschen nutzen wollen.

Bei den vielfältigen Krisen und der sicherheitspolitisch veränderten Lage rutscht das Thema Nachhaltigkeit schnell in den Hintergrund. Wie ist das bei den Johannitern?

Christian Meyer-Landrut: Wir verankern das Thema dauerhaft in der Organisation und haben konkrete Umsetzungspläne. Das ist ein langwieriger Prozess. Deshalb sind wir 2024 der Klimaallianz beigetreten, um gemeinsam mit anderen Organisationen das Thema Nachhaltigkeit voranzutreiben.

Thomas Mähner: Nachhaltiges Handeln kann man nicht einfach von oben verordnen, sondern wir wollen unsere Mitarbeitenden aktivieren und motivieren. Ich bin begeistert, wie viele kluge Köpfe mit zukunftsweisenden Ideen wir bei den Johannitern haben.

Was bedeutet das für das kommende Jahr?

Christian Meyer-Landrut: Unser Handeln ist immer vom christlichen Menschenbild geprägt, bei dem der Einzelne im Mittelpunkt steht. Daraus leiten wir konkrete Ziele ab: Wir bauen digitale Angebote aus, setzen verbindliche Nachhaltigkeitsmaßnahmen um und fördern Vielfalt aktiv. So gestalten wir Zukunft – verantwortungsvoll, innovativ und nah am Menschen.



Thomas Mähner und Christian Meyer-Landrut,
Mitglieder des Bundesvorstandes

Herausforderungen 2025

Liebe Freundinnen und Freunde
der Johanniter-Auslandshilfe,

zu Beginn des Jahres 2025 ist das internationale humanitäre System infrage gestellt wie seit Langem nicht. Globale und regionale Krisen und Konflikte eskalieren, und damit auch die humanitären Bedarfe zur Versorgung von Menschen in akuter Not. Gleichzeitig werden öffentliche Mittel gekürzt und die gesellschaftlichen Entwicklungen führen zu einer grundsätzlichen Distanz und Infragestellung der globalen humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Als Johanniter begegnen wir diesen Herausforderungen durch wertegeleitete und wirkungsorientierte Programmarbeit, auf der Basis der humanitären Prinzipien und globaler Standards, und in enger Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen weltweit.

Aber auch wir müssen uns auf die neuen Rahmenbedingungen einstellen, werden unsere globale Strategie überprüfen und insbesondere auf die deutlich reduzierten Finanzierungsoptionen reagieren.

„Unserer Vision verpflichtet, zielgerichtet handeln“ ist das Leitbild für unseren Veränderungsprozess, in dessen Rahmen wir in den nächsten zwei Jahren einschneidende Entscheidungen treffen und umsetzen werden.

Dazu gehören eine Reduzierung unseres Länderportfolios und die Fokussierung auf zwei Regionen und Regionalbüros Anfang 2026. Gleichzeitig übertragen wir mehr Verantwortung an unsere Teams in den Ländern und arbeiten enger mit lokalen Partnern zusammen. Unsere Abläufe und Steuerung passen wir entsprechend an – damit unsere gemeinsame Arbeit die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort nachhaltig verbessern kann. Ich bedanke mich herzlich bei allen Mitarbeitenden der Johanniter-Auslandshilfe für ihre Motivation und ihr Engagement in diesen fordernden Zeiten.

Besonders jetzt brauchen wir weiterhin Ihre Unterstützung, liebe Leserinnen und Leser! Auch Ihnen gilt mein herzlicher Dank dafür, dass Sie uns kritisch konstruktiv begleiten und wir Sie an unserer Seite wissen dürfen!



Ihre

Susanne Wesemann
Leiterin der Johanniter-
Auslandshilfe

„Unserer Vision verpflichtet, zielgerichtet handeln“ ist das Leitbild für unseren Veränderungsprozess, in dessen Rahmen wir in den nächsten zwei Jahren einschneidende Entscheidungen treffen und umsetzen werden.“ Susanne Wesemann



Als Organisation vorankommen

Die Johanniter-Auslandshilfe hat in ihrer internationalen Strategie 2027 die programmatischen und organisatorischen Ziele für die kommenden Jahre festgelegt. Diese umfassen auch die kontinuierliche Verbesserung unserer Planungs- und Monitoringsysteme.

Die Programmziele definieren die inhaltlichen Schwerpunkte unserer Arbeit: Gesundheit, Sicherung von Existenzgrundlagen für lokale Gemeinden, internationale Not- und Soforthilfe, Katastrophenvorsorge. Darüber hinaus werden die Querschnittsthemen Klimawandel und Gleichstellung der Geschlechter in der gesamten Programmarbeit berücksichtigt.





„Als Team bringen wir täglich unsere Expertise mit Überzeugung und Einsatz in die Weiterentwicklung strategischer Ansätze ein – damit unsere Arbeit noch gezielter bei den Menschen ankommt, die sie brauchen.“

Rebecca Sonntag ist Fachbereichsleiterin Strategie & Lernen bei der Johanniter-Auslandshilfe.



Jetzt den QR-Code scannen für mehr Informationen.

Bis 2027 haben wir uns diese Ziele gesetzt:

Programma- tische Ziele	 Internationale Not- und Soforthilfe & Katastrophenvorsorge	 Gesundheit	 Sicherung von Existenzgrundlagen
Strategische Ziele	Von Katastrophen und Konflikten betroffene Menschen in lokalen Gemeinden überleben und kehren in ein sicheres und menschenwürdiges Leben zurück.	Gesundheit und Wohlbefinden vor allem von Kindern unter 5 Jahren, schwangeren und stillenden Frauen sind in den lokalen Gemeinden, in denen wir arbeiten, signifikant erhöht – durch mehr Wissen und bessere Bedingungen für eine gesunde Lebensweise sowie die geeignetste Behandlung ihrer Krankheiten.	Lokale Gemeinden sind widerstandsfähig und in der Lage, die Herausforderungen ihrer Existenzsicherung eigenständig zu bewältigen. Dadurch sind sie weniger abhängig von externer Unterstützung.
Unterziele	Katastrophenvorsorge Nothilfe	Prävention Gesundheitsversorgung	Generierung von Einkommen Umwelt- und klimabedingte Herausforderungen Ernährungssicherheit

Organisato- rische Ziele	 Vernetzung & Positionierung	 Organisationsqualität & Rechenschaftspflicht	 Wachstum & Engagement
Strategische Ziele	Als bekannter Akteur der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit trägt die Johanniter-Auslandshilfe durch effektive Netzwerke und Partnerschaften auf allen Ebenen zu Verbesserungen des internationalen Systems bei.	Die Johanniter-Auslandshilfe verfügt über starke organisatorische Kapazitäten, um ihre strategischen Ziele nachhaltig zu erreichen. Unsere Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen und Gemeinden sowie mit Gebern und anderen Akteuren basiert auf Transparenz und Rechenschaftspflicht.	Die Johanniter-Auslandshilfe verfügt über starke, professionelle Beziehungen zu institutionellen und privaten Gebern, Unterstützenden und anderen Akteuren. Bis 2027 wird der Jahresumsatz deutlich gesteigert, um Umfang und Wirkung der Programme zu verbessern.
Unterziele	Vernetzung & Positionierung Advocacy-Arbeit für die Lokalisierung	Programmqualität Partnerschaftsansatz Rechenschaftspflicht Personalentwicklung und Führung Operative Systeme und Prozesse Risikomanagement	Diversifizierung Geldgeber und Unterstützende Wachstum



 **18 Projekte** haben wir
2024 weltweit im Bereich
Nothilfe durchgeführt.

Humanitäre Notlagen

Die weltweite humanitäre Not spitzt sich dramatisch zu. Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten gehen unvermindert weiter. Humanitäre Prinzipien und das internationale Völkerrecht werden immer häufiger verletzt, ohne dass es Folgen für die Verursacher hätte.



Leidtragend ist die Bevölkerung, die auch in eigentlich geschützten Bereichen wie Krankenhäusern, Schulen oder anderen zivilen Einrichtungen längst nicht mehr sicher ist. Auch humanitäre Helfer werden immer häufiger während der Ausübung ihrer Tätigkeit getötet. So starben in Gaza allein im vergangenen Jahr 15 Ärztinnen und Ärzte, Hebammen und Pflegekräfte unseres Partners JUZOOR. Wir verurteilen diese Verletzungen des Völkerrechts auf das Schärfste.

Mitarbeitende von JUZOOR
versorgen durch den Krieg
verwundete Kinder in Gaza.



Jetzt den QR-Code scannen
für weitere Informationen
zu unseren Maßnahmen im
Bereich Nothilfe.

Ukraine: Solidarität, die Leben verändert

Mit dem Projekt „Road of hope – Straße der Hoffnung“ evakuieren wir gemeinsam mit unserer ukrainischen Partnerorganisation ELEOS besonders schutzbedürftige Menschen aus umkämpften Gebieten im Osten der Ukraine. Viele der betroffenen Menschen sind älter, gesundheitlich eingeschränkt oder verfügen nicht über die nötigen Mittel, um selbst zu fliehen. Die Mitarbeitenden von ELEOS bringen sie in sicherere Regionen, wo sie Unterstützung für einen Neuanfang erhalten. Das Projekt steht beispielhaft für humanitäre Unterstützung in Krisenzeiten und zeigt, wie wichtig internationale Solidarität und das Engagement von Helfenden sind, um Menschen in größter Not beizustehen und ihnen Hoffnung zu schenken.



Nach der Evakuierung erhalten die
Menschen Hilfe für den Neuanfang.



Jetzt den QR-Code scannen
für weitere Informationen
zu unseren Hilfsmaßnahmen
in der Ukraine.

Naher Osten: Nothilfe für von Kriegen Betroffene

Die humanitäre Lage im Nahen Osten bleibt dramatisch: Millionen Menschen in Gaza, Syrien und dem Libanon sind von Krieg, Vertreibung und Not betroffen. Die Johanniter engagieren sich gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen, um die dringendsten Bedürfnisse der Bevölkerung zu lindern.

In **Gaza** ist die Lage über ein Jahr nach Kriegsbeginn und massiver Zerstörung besonders angespannt. Die Johanniter leisten gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation Juzoor medizinische Nothilfe für Vertriebene, vor allem in Geflüchtetenlagern und Gemeinden in Nordgaza. Ein Schwerpunkt liegt auf der Versorgung von Schwangeren, Müttern und Kindern sowie der Behandlung von Unterernährung. Zudem werden augenärztliche Dienste in Notfallkrankenhäusern unterstützt.

Auch im **Libanon** verschärft sich die Lage durch die Eskalation der Kämpfe im Herbst 2024 sowie die anhaltende wirtschaftliche Krise. Viele Menschen sind auf der Flucht und leben unter prekären Bedingungen. Gemeinsam mit der Partnerorganisation Nabaa versorgten die Johanniter kurzfristig Vertriebene mit Lebensmitteln, Schlafsäcken, Bargeld für Notfälle und psychosozialer Unterstützung.

Die Johanniter sind seit über zwölf Jahren in **Syrien** tätig und unterstützen die Bevölkerung im Nordwesten des Landes, wo die humanitären Bedarfe weiterhin enorm sind. Gemeinsam mit unseren nationalen Partnern MAPS, BAHAR und ORANGE werden Projekte zur medizinischen Versorgung, Verbesserung der Infrastruktur und Einkommensförderung umgesetzt. Nach dem Sturz des Assad-Regimes im Dezember 2024 bleibt die Zukunft des Landes ungewiss. Die neue Regierung steht vor großen Herausforderungen, um die Bedürfnisse der Bevölkerung zu decken.



26.200

Menschen im Nordwesten
Syriens erhielten medizinische
Versorgung in den von uns
unterstützten Einrichtungen.

9.279

Frauen in **Gaza** wurden
während der Schwangerschaft
betreut. Ihre Neugeborenen und Kinder
erhielten Impfungen.

381

Menschen wurden
von den Johannitern
und ELEOS aus den
Frontgebieten der
Ukraine evakuiert.



Humanitäres System unter Druck

Nationalistische Strömungen, immer gewaltsamere Konflikte und die Schwächung der international regelbasierten Ordnung erschweren unsere Handlungsfähigkeit. Humanitäre Prinzipien werden missachtet, während der Multilateralismus an Bedeutung verliert.

Nationalistische Tendenzen und Budgetkürzungen in westlichen Geberländern destabilisieren die humanitäre Planung und ihre Finanzierung. Besonders betroffen sind Frauen und Mädchen: Ihre Programme werden oft als Erstes gestrichen, obwohl geschlechtsspezifische Gewalt in Konflikten dramatisch zunimmt. Das humanitäre System, das sich in einer Phase relativer Stabilität in den letzten Jahren professionalisiert hat, sieht sich grundsätzlich infrage gestellt und durch wachsende Unvorhersehbarkeit herausgefordert.

Gleichzeitig erleben wir eine erschreckende Missachtung des humanitären Völkerrechts. Angriffe auf humanitäres Personal erreichen traurige Rekordhöhen – 2024 wurde mehr humanitäres Personal getötet als in jedem anderen Jahr, fast 350 Menschen. Die Straflosigkeit für mutmaßliche Kriegsverbrechen,



Fast **350 Menschen** wurden 2024 im humanitären Einsatz getötet.

etwa in Gaza, der Ukraine oder dem Sudan, sowie die offene Missachtung des Internationalen Strafgerichtshofs sind alarmierend. Der Multilateralismus wird zunehmend durch geopolitisch motivierte Allianzen ersetzt, während an die Menschenrechte aus politischen Gründen unterschiedliche Standards angewendet werden. In Europa gewinnen rechtspopulistische Narrative an Einfluss und bestimmen, auch durch gezielte Desinformation, die öffentliche Debatte.

Angesichts dieser Entwicklungen ist es essenziell, dass die Zivilgesellschaft geschlossen und deutlich für humanitäre Werte eintritt. Humanitäre Organisationen müssen ihre Rolle und Relevanz aktiv betonen, das Völkerrecht verteidigen und sich weiterhin für eine gerechtere internationale Zusammenarbeit einsetzen.

Sicher arbeiten in Hochrisikoländern

Die Auslandshilfe ist derzeit in 21 Ländern tätig, von denen zehn als Hochrisikoländer eingestuft sind und sieben sogar zu den 10 Ländern mit den meisten sicherheitsrelevanten Zwischenfällen mit humanitären Mitarbeitenden weltweit zählen. Sicherheit hat deshalb zentrale Priorität.



16 Mitarbeitende aus der Bundesgeschäftsstelle und international haben einen HEAT-Kurs absolviert.

Um unsere Mitarbeitenden bestmöglich zu schützen, setzen wir auf eine umfassende Vorbereitung und kontinuierliche Weiterbildung. Ein zentrales Element unserer Sicherheitsstrategie sind praxisorientierte Trainings, wie die sogenannten HEAT-Kurse (Hostile Environment Awareness Training). Diese bereiten unsere internationalen Mitarbeitenden gezielt auf Einsätze in risikoreichen Umgebungen vor. Die Inhalte umfassen unter anderem den Umgang mit gefährlichen Situationen, Erste-Hilfe-Maßnahmen in Krisensituationen und Techniken zur Konfliktbewältigung.

Auch für unsere nationalen Mitarbeitenden bieten wir maßgeschneiderte Sicherheitstrainings an, die an die spezifischen Herausforderungen ihrer Einsatzregionen angepasst sind. Diese Trainings vermitteln wichtige Fähigkeiten, um sicherheitsrelevante Risiken zu minimieren und eine sichere Arbeitsumgebung zu gewährleisten.

Durch diese Maßnahmen konnten wir im vergangenen Jahr die Sicherheit unserer Teams erhöhen und ihre Fähigkeit stärken, selbst in unsicheren und dynamischen Situationen effektiv zu arbeiten. „Wir sind fest entschlossen, unsere Sicherheitsmaßnahmen stetig zu verbessern, um unsere Kolleginnen und Kollegen, die jeden Tag unermüdlich humanitäre Hilfe leisten, bestmöglich zu schützen“, sagt Johanner-Sicherheitsreferent Florian Meyer.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf unsere lokalen Partner, denn sie sind oft hohen Risiken ausgesetzt. Deshalb sprechen wir regelmäßig mit ihnen über Sicherheitsfragen und integrieren gemeinsam Maßnahmen zur Risikominimierung in unsere Projekte – auch finanziell, etwa durch Budgets für Schutzmaßnahmen. „Sicherheit verstehen wir als gemeinsame Verantwortung“, so Meyer.



„Ich habe im Kurs gelernt, die Risiken in meinem Einsatzumfeld zu erkennen und zu bewerten. Dazu gehört auch, wie ich mich persönlich schützen kann.“

Rose Munene, PMEAL-Koordinatorin in Mosambik, nahm im August 2024 in Kenia an ihrem ersten HEAT-Sicherheitstraining teil. In ihrer Arbeit in der konfliktreichen Provinz Cabo Delgado in Mosambik hilft ihr der Kurs, Risiken besser einzuschätzen und Verantwortung für die eigene Sicherheit zu übernehmen. Besonders eindrücklich waren für sie die Inhalte zu Entführungssituationen, Stressbewältigung und Erster Hilfe. Sie fühlt sich nun gut vorbereitet – auch wenn sie hofft, das Wissen nie anwenden zu müssen.



QR-Code scannen und das komplette Interview mit Rose Munene lesen.



33 Projekte wurden 2024 weltweit im Bereich Gesundheit durchgeführt.

Fokus Gesundheit

Gesundheit ist für viele nur die Abwesenheit von Krankheit. Wir fassen den Begriff in Anlehnung an die Definition der Weltgesundheitsorganisation breiter – als einen Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens.



Jetzt den QR-Code scannen für weitere Informationen zu unseren Maßnahmen.

Jeder Mensch hat das Recht, diesen Zustand zu erreichen und zu erhalten. In Krisen und nach Katastrophen benötigen Betroffene dabei Unterstützung. Unser Fokus liegt dabei auf der Verbesserung der Gesundheit von Kindern unter fünf Jahren sowie von schwangeren und stillenden Frauen.

Wir fördern die Gesundheit von Gemeinden präventiv, indem wir den Menschen Wissen über gesunde Ernährung und die Wichtigkeit des Stillens sowie über Hygienemaßnahmen vermitteln. Auch der Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Einrichtungen ist entscheidend, um Krankheiten vorzubeugen. Kinder werden auf Unterernährung untersucht und mit spezieller Nahrung unterstützt.

Medizinische Versorgung stellen wir mit mobilen Kliniken, durch Gesundheitsstationen, die Bereitstellung von Medikamenten und mittels Aus- und Weiterbildung von medizinischem Fachpersonal und Freiwilligen her. Auch die psychische Gesundheit spielt in unseren Programmen eine zentrale Rolle, denn Menschen, die Krieg und Krisen erleben mussten, haben oft besondere Bedürfnisse.

Ecuador: Medizinische Hilfe für marginalisierte Gruppen

Im Kanton Putumayo im Amazonasgebiet in Ecuador treten Krankheiten wie Bluthochdruck und Diabetes häufig auf. Unterernährung ist vor allem bei Kindern ein Problem. Der Zugang zu medizinischer Versorgung ist für von Armut betroffene Menschen auf dem Land und für Angehörige indigener Gruppen nicht ausreichend gewährleistet. Darum sorgen wir gemeinsam mit der Organisation RIOS und dem ecuadorianischen Gesundheitsministerium dafür, dass sich die Situation für 3.000 Betroffene verbessert.

So schulen die Projektmitarbeitenden das Gesundheitspersonal in 25 Gemeinden. Familien lernen, wie sie ihre Ernährung verbessern können. Mobile Gesundheitsteams bringen Hilfe in abgelegene Gegenden. Dabei stehen indigene Gruppen und Frauen im Fokus. Denn sie sind bei medizinischen Dienstleistungen oft benachteiligt.



„Als Promotoren kümmern wir uns um die Gesundheit der Menschen in unserer Gemeinde – von der frühen Kindheit bis ins Erwachsenenalter.“

Teresa Natelo bringt als Mitarbeiterin der Organisation RIOS Ernährungswissen und Hilfe in abgelegene Regionen.

Mosambik: Frauen stärken

Sheila Antique arbeitet als Ernährungsberaterin bei den Johannitern in Mosambik. Sie unterstützt die mobilen Kliniken, die medizinische Versorgung in die Dörfer im Norden Mosambiks bringen. Hier hilft sie vor allem bei den Vorsorgeuntersuchungen von Babys und Kleinkindern. Diese werden in den mobilen Kliniken gewogen und gemessen und ihr Ernährungsstatus wird durchgehend beobachtet und kontrolliert.

Neben der medizinischen Untersuchung werden in den Dörfern Frauengruppen gegründet, die als sogenannte „Model-Mütter“ geschult werden. Sie lernen, wie sie ausgewogene und gesunde Mahlzeiten zubereiten und wie sie Mangel- oder Unterernährung in den Dörfern erkennen können. Ihr Wissen geben sie an andere Mütter weiter.



„Es macht mich froh zu sehen, wie schnell die Frauen lernen und dass meine Unterstützung einen Unterschied macht.“

Sheila Antique ist Johanniter-Ernährungsberaterin in Mosambik und unterstützt mobile Kliniken.





15 Projekte weltweit zur langfristigen Verbesserung der Lebensumstände der Menschen im Jahr 2024 durchgeführt

Sicherung der Lebensgrundlagen

Die Gesundheit von Menschen in vulnerablen Situationen steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Damit sich ihre Lage nachhaltig verbessert, beinhalten unsere Programme auch Maßnahmen zur Einkommens- und Ernährungssicherung.



Scannen Sie den QR-Code und finden Sie mehr Informationen zu unseren langfristigen Maßnahmen.

Ein regelmäßiges Einkommen und Zugang zu nährstoffreicher Ernährung machen Gemeinden widerstandsfähiger gegen Krisen. Unsere Programme konzentrieren sich daher auf Einkommensschaffung, Bewältigung von Umwelt- und Klimaherausforderungen sowie Ernährungssicherung.

Familien erhalten durch Aus- und Weiterbildung sowie einkommensschaffende Maßnahmen die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt künftig eigenständig zu sichern. In Regionen mit extremen Umweltbedingungen lernen Menschen, effiziente und an den Klimawandel angepasste Landwirtschaft zu betreiben, wodurch sie ihr Einkommen und ihre Ernährung sicherstellen können. Nach humanitären Krisen unterstützen wir die Bevölkerung zunächst kurzfristig, danach wird die langfristige Ernährungssicherheit wiederhergestellt.

Foto: Alfredo Zuniga

Syrien: Hoffnung und Einkommen für Familien

Abdul Hamid, seine Frau, ihre fünf Kinder und seine schwer kranke Mutter flohen im andauernden Bürgerkrieg in die Region Afrin im Nordwesten des Landes. Arbeit war schwer zu finden. Durch das „Cash for Work“-Projekt unserer Partnerorganisation MAPS hat sich ihr Leben verbessert: Abdul reinigt nun die Straßen seiner Gemeinde und erhält dafür einen festen Lohn. Die neue Arbeit entlastet die Familie finanziell, verbessert Abduls psychische Gesundheit und sichert die Ausbildung seiner Kinder.

Neben „Cash for Work“ bieten unsere nationalen Partner auch Trainings für Geschäftsleute und Führungskräfte mit finanzieller Starthilfe an. So können Teilnehmende sich mit eigenen Ideen selbstständig machen – für eine nachhaltige Einkommensquelle.



Durch das „Cash for Work“-Projekt erhalten Menschen für Arbeiten in ihren Gemeinden einen festen Lohn und können so ihre Familien ernähren und ihre Kinder in die Schule schicken.



Hilfe in Syrien

31 Brunnen wurden gebaut oder rehabilitiert.

23.607 Menschen erhielten Unterstützung beim Anbau von Oliven oder Gemüse.

8.112 Menschen wurden mit Bargeldhilfen unterstützt.

Uganda: Erfolg durch Landwirtschaft

Geoffrey Phillip Taban hat es geschafft. Vor vier Jahren beschloss er, Tomaten anzubauen. Denn diese gab es damals nicht in seinem Dorf. Anfangs wusste er wenig über Landwirtschaft, erhielt aber ein Training von unserer Partnerorganisation Ceford. Von dem Einkommen durch den Tomatenanbau konnte er Geld sparen und investierte in einen Verleih für Partyzelte und Stühle. Heute betreibt er ein florierendes Geschäft in der Flüchtlingsiedlung Maaji 2 in Adjumani, Uganda.

Die Bewohnerinnen und Bewohner mieten bei ihm Stühle, Lautsprecher, Musikanlagen und Zelte für Feiern. Außerdem betreibt er ein Geschäft zum Aufladen von Handys und baut weiterhin Gemüse an.

Dieses Jahr pflanzt er Tomaten, Zwiebeln, Kohl, Wassermelonen und Okra. Er hat gelernt, wie man Pflanzen pflegt und mit Kräutern wie Neem und rotem Pfeffer Raupen bekämpft. Sein Grundstück ist jetzt ein Demonstrationsbetrieb, zu dem andere Landwirtinnen und Landwirte kommen, um zu lernen.



„Ich bin glücklich mit meinem Leben hier. Wichtig ist eine gute Ausbildung für meine Kinder, damit sie eine gute Zukunft haben.“

Geoffrey P. Taban wurde dank eines Landwirtschaftstrainings erfolgreicher Gemüsebauer und betreibt zusätzlich einen Verleih für Partybedarf.

Gemeinsam gegen den Hunger in der Welt

„Der Westen hilft – Gemeinsam gegen den Hunger in der Welt“ – unter diesem Motto fand 2024 zum dritten Mal das WDR 2 Weihnachtswunder statt.

In diesem Jahr wurde ein neuer Spendenrekord aufgestellt: 12.187.391 Euro kamen bei der gemeinsamen Aktion des WDR 2 und von Aktion Deutschland Hilft zusammen. Auch wir konnten dank der Spenden zwei Projekte im Südsudan und in Kenia durchführen.

So erhalten Kleinkinder unter fünf Jahren, schwangere und stillende Frauen medizinische Hilfe auch in abgelegenen Regionen. Ihre Ernährungssituation wird überwacht und im Fall von Unterernährung mit medizinischer Zusatznahrung unterstützt. In gemeinsam angelegten Gärten lernen die Mütter zudem, wie sie gesundes Gemüse anbauen, ernten, kochen und lagern können.

Auch im Norden Kenias legen wir dank der Spenden an mehreren Schulen Schulgärten an, um die Ernährung der Kinder zu verbessern. In dieser Region gibt es immer wieder Dürreperioden, die die Landwirtschaft erschweren. Deshalb lernen die Schulkinder, wie sie trotz des Klimawandels verschiedene Gemüsesorten wie Kichererbsen, Spinat oder Kohl anbauen können und warum gesunde Ernährung wichtig ist. Die geernteten Lebensmittel werden in den Schulküchen verwendet. Was übrig bleibt, wird verkauft und von dem Erlös wird neues Saatgut gekauft.

Dank der Spenden aus der gemeinsamen Initiative von WDR 2 und Aktion Deutschland Hilft konnten wir zwei Projekte im Südsudan und in Kenia umsetzen. In Kenia lernen die Kinder beispielsweise, wie sie trotz Dürre erfolgreich Gemüse anbauen können.



Auf dem Paderborner Weihnachtsmarkt konnten die Menschen Spenden im WDR 2 Glashaus abgeben.

Klimawandel und Nachhaltigkeit

Der Klimawandel stellt unsere Lebensbedingungen und die Gesundheitssysteme weltweit vor große Herausforderungen.

Sich ändernde Wettermuster, Extremwetterereignisse und langanhaltende Dürreperioden beeinträchtigen die landwirtschaftliche Produktivität und bedrohen damit die Ernährungssicherheit und das Einkommen der von der Landwirtschaft abhängigen Gemeinden. Der Klimawandel erhöht zudem Gesundheitsrisiken, indem er die Ausbreitung von Krankheiten wie Malaria und Cholera begünstigt und gleichzeitig Wasserknappheit sowie Mangelernährung verstärkt.

Um den Auswirkungen entgegenzuwirken, gehören die Einführung an den Klimawandel angepasster landwirtschaftlicher Praktiken, die Verbesserung der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur, die Stärkung von Frühwarnsystemen, die Förderung lokaler Anpassungsfähigkeiten, die Integration der Klimaresilienz in Entwicklungspläne und die Förderung gemeindebasierter Gesundheitsinitiativen zu den Strategien der Projektarbeit. Diese Maßnahmen sind entscheidend für die Sicherung der Lebensgrundlagen und der Gesundheit in den betroffenen Regionen.



Bauer Ren Rin aus Kambodscha hat gelernt, seine Landwirtschaft an den Klimawandel anzupassen. In einem Teich sammelt er Wasser und pumpt es auf seine Felder.



Ausgezeichnet!

Unser Projekt in **Kambodscha** „Nachhaltige Stärkung ländlicher Haushalte und Gemeinden, die besonders von den Folgen des Klimawandels betroffen sind“ wurde mit dem **Johanniter-Nachhaltigkeitspreis** ausgezeichnet. Der Preis würdigt herausragende und innovative Projekte im Bereich Nachhaltigkeit. Im Mittelpunkt des Projekts steht die Förderung lokaler Schutzstrukturen sowie Maßnahmen zur besseren Vorbereitung auf klimabedingte Katastrophen. Besonders wichtig sind dabei die Einführung von Frühwarnsystemen und die Entwicklung von Notfall- und Evakuierungsplänen.



Janina Dreier ist Programmreferentin bei den Johannitern für Südostasien und nahm den Nachhaltigkeitspreis stellvertretend für die Johanniter-Auslandshilfe entgegen.

„Die globalen Konsequenzen umfassen zunehmende Migration, wirtschaftliche Verluste und soziale Konflikte, weshalb internationale Zusammenarbeit und nachhaltige Maßnahmen dringender sind denn je.“

Stark durch unsere nationalen Mitarbeitenden

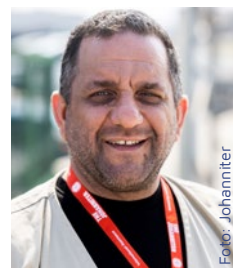


267
nationale Mitarbeitende arbeiteten 2024 in unseren Projekten.

Über 70 Prozent unserer Kolleginnen und Kollegen in den Länderbüros sind nationale Mitarbeitende. Sie setzen sich jeden Tag für die Bevölkerung ihrer Heimatländer ein, um deren Lebensbedingungen zu verbessern.

„Unsere 267 nationalen Kolleginnen und Kollegen bringen ein tiefes Verständnis für die jeweiligen lokalen Gegebenheiten, die Sprache und Kultur mit“, sagt Personalreferentin Sigrun Hellwig. „Sie unterstützen uns dabei, sicherzustellen, dass unsere Projekte relevant und nachhaltig bleiben. Das Vertrauen der Menschen, für die wir unsere Arbeit machen, wird so noch mehr gestärkt.“

Unsere nationalen Mitarbeitenden sind für den Erfolg unserer Arbeit von entscheidender Bedeutung. Damit sie ihre Stärken und Perspektiven einbringen können, werden sie aktiv in die Gestaltung strategischer Entscheidungen einbezogen. Wer seine Kompetenzen ausbauen und international tätig werden möchte, wird gefördert und kann sich weiterentwickeln.



„Die Menschen im Libanon zu unterstützen, treibt mich an und dafür setze ich mich mit Herzblut ein.“

Roy Joude gehört seit fünf Jahren zum Johanniter-Team im Nahen Osten.



„Es ist ein gutes Gefühl, meine Fähigkeiten jeden Tag für die Kolleginnen und Kollegen unserer Organisation einzusetzen.“

Susan Elit arbeitet seit 2019 in der Global Support Unit (GSU) in Uganda.



Jetzt den QR-Code scannen und die kompletten Porträts unserer Mitarbeitenden lesen.

Für eine Kultur des Respekts

Wir bekennen uns zum Prinzip des „Safeguardings“. Das heißt, dass wir uns verpflichten, das physische und psychische Wohlergehen aller Menschen zu schützen, die in Berührung mit unserer Arbeit kommen.

Das betrifft unsere Mitarbeitenden in den Länderbüros und der Bundesgeschäftsstelle sowie von Partnerorganisationen weltweit und alle Menschen in unseren Projekten. Wir setzen damit internationale Standards um und gehen darüber hinaus.

Ziel ist es, durch eine Kultur des Respekts und einen klaren Verhaltenskodex den Missbrauch von Privilegien als Grundlage für sexuelle Ausbeutung, Missbrauch und sexuelle Belästigung zu verhindern. Menschen können aufgrund von Merkmalen wie zum Beispiel Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Bildung, Sexualität oder nationaler Identität in ihrer beruflichen Position über Macht und Privilegien verfügen. Oft überschneiden sich diese Merkmale und Privilegien, wodurch systematische Diskriminierung verstärkt wird. Daher verfolgen wir einen intersektionalen Ansatz, der solche Überschneidungen berücksichtigt.

Im vergangenen Jahr haben wir in jedem unserer Einsatzländer Mitarbeitende ernannt und entsprechend geschult, die sicherstellen, dass unsere Safeguarding-Grundsätze vor Ort durch konkrete Initiativen umgesetzt werden. Für fachlichen Austausch treffen sich die geschulten Mitarbeitenden regelmäßig und sprechen über Herausforderungen, Erfolge und Ideen für neue Initiativen.

Unser „Leitfaden für Betroffene“ ist Teil des Safeguarding-Rahmenwerks. Er beschreibt, wie wir Menschen unterstützen, die in unseren Programmen körperliches oder psychisches Leid erfahren haben. Der Leitfaden enthält klare und praktische Schritte für den Ernstfall. So stellen wir sicher, dass unsere gesamte Organisation sensibel, einheitlich



„Unser ‚Leitfaden für Betroffene‘ stellt sicher, dass unsere gesamte Organisation sensibel, einheitlich und im Sinne der betroffenen Menschen reagiert.“

Samuel Mandiwana ist Safeguarding-Experte.

und im Sinne der betroffenen Menschen reagiert. Sie erhalten unverzüglich Hilfe, um Sicherheit und Wohlbefinden zurückzuerlangen. „Das steht für uns an erster Stelle und wir respektieren ihre Wünsche und Bedürfnisse“, so Johanniter-Safeguarding-Experte Samuel Mandiwana.



Wir setzen auf eine Kultur des Respekts um sexuelle Ausbeutung, Missbrauch und Belästigung zu verhindern.

Für starke Frauen und Mädchen

Die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit ist ein zentraler Bestandteil unserer Strategie 2027. In all unseren internationalen Programmen setzen wir uns gezielt dafür ein, Frauen und Mädchen zu stärken und nationale Initiativen zu unterstützen.



1.035.435
Frauen & Mädchen
haben wir mit unseren Maßnahmen erreicht.

Warum das so wichtig ist: In Krisen und Katastrophen verschärfen sich bestehende Ungleichheiten – insbesondere für Frauen und Mädchen. Sie sind häufiger von Diskriminierung, eingeschränktem Zugang zu Ressourcen und geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen. Gemeinsam mit unseren nationalen Partnerorganisationen setzen wir uns dafür ein, dass Frauen und Mädchen ihre Rechte kennen und schützen können. Wir fördern ihre wirtschaftli-

che Unabhängigkeit und tragen zur Reduzierung geschlechtsspezifischer Gewalt bei. Wir arbeiten aktiv daran, Geschlechtergerechtigkeit stärker in unsere Programme, Richtlinien und Monitoring-Systeme zu integrieren – gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen und mit dem Anspruch, nationale Akteurinnen und Akteure zu stärken und strukturelle Ungleichheiten effizient und nachhaltig abzubauen.



„Auf die Bedürfnisse von Frauen wird oft keine Rücksicht genommen. Deshalb ist es wichtig, dass wir unsere Rechte kennen und einfordern.“

Cielo Calderón ist 14 Jahre alt und lebt in der Gemeinde Ipiales im Südwesten Kolumbiens. Sie nimmt am Programm der Johanniter und Profamilia teil, das Kindern und Jugendlichen in Workshops Wissen über sexuelle und reproduktive Gesundheit vermittelt. „Die Region hier ist sehr konservativ geprägt.“



„Ich möchte junge Menschen dabei unterstützen, ihre Ängste und Unsicherheiten zum Thema Sexualität zu überwinden.“

Auch **James Cevallos**, 26, nimmt an den Workshops von Profamilia und den Johannitern in Ipiales in Kolumbien teil. Denn wenn junge Frauen und Männer gemeinsam für das Thema sensibilisiert werden, ist ein gesellschaftlicher Wandel möglich. James ist Jugendleiter und aktiv in mehreren Vereinen seiner Heimatgemeinde. Hier gibt er sein neu erworbenes Wissen weiter.



Jetzt QR-Code scannen und Cielo und James im Videointerview sehen.

Gemeinsam im Netzwerk mehr erreichen

Die Arbeit der Johanniter-Auslandshilfe wäre ohne unser Netzwerk nicht möglich. Bündnisse mit anderen Organisationen ermöglichen Wissensaustausch und effizienteres Arbeiten. Deshalb sind wir aktives Mitglied in verschiedenen Netzwerken und Bündnissen.

So engagieren wir uns in den Dachverbänden **VENRO**, **VOICE**, **ICVA** sowie im **Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes** und erarbeiten dort gemeinsam Positionen zu wichtigen Themen der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Fachexpertise teilen und vertiefen

Darüber hinaus sind wir Mitglied in verschiedenen Fachnetzwerken, um unsere Expertise zu Themen wie humanitäre Hilfe, Gesundheit oder Logistik einzubringen und zu vertiefen. So sind wir im Jahr 2021 der **German Health Alliance** beigetreten,

einem Netzwerk von mehr als 100 führenden deutschen Akteuren im Gesundheitsbereich. Seit 2023 sind wir auch Mitglied im **Center for Humanitarian Action (CHA)**. Das CHA ist die erste deutsche Denkfabrik zum Thema humanitäre Hilfe.

Auch in der Logistik geht es gemeinsam besser. Deshalb engagieren wir uns in den Netzwerken **Global Logistics Cluster**, dem **UN Humanitarian Response Depot Network (UNHRD)** und in der **Humanitarian Logistics Association**.

Johanniter-Netzwerk stärken

Um unser Johanniter-Netzwerk zu stärken, stehen wir in regelmäßigem Austausch mit den Johanniter- und St-John-Organisationen in Europa und weltweit. In der Partnerschaft **Johanniter International (JOIN)** tauschen sich die Johanniter- und St-John-Organisationen Europas und des Nahen Ostens regelmäßig über ihre nationalen Aktivitäten aus.



Statistik

Programmausgaben 2024 in Euro

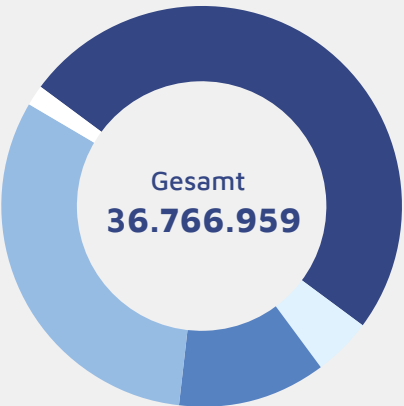
Global Support Unit* **1,94%**
713.777

*Verwaltungseinheit, die insbesondere den gestiegenen Anforderungen der Geldgeber und dem höheren Eigenanspruch auf Transparenz und Effektivität von Verwaltung und Kontrolle von Abläufen Rechnung trägt.

Asien **31,58%**

Afghanistan	2.512.919	Palästina	987.741
Irak	390.213	Philippinen	68.727
Jordanien	1.228.821	Syrien	937.146
Kambodscha	2.771.023	Thailand	155.445
Libanon	384.421	Türkei	793.777
Myanmar	1.379.954		

11.610.187



Afrika **49,81%**

DR Kongo	5.083.496
Kenia	2.128.080
Mosambik	3.793.108
Südsudan	5.481.386
Uganda	1.808.759
Somalia	19.087

18.313.916

Europa **11,98%**

Moldau	151.135
Ukraine	4.253.766

4.404.901

Lateinamerika **4,69%**

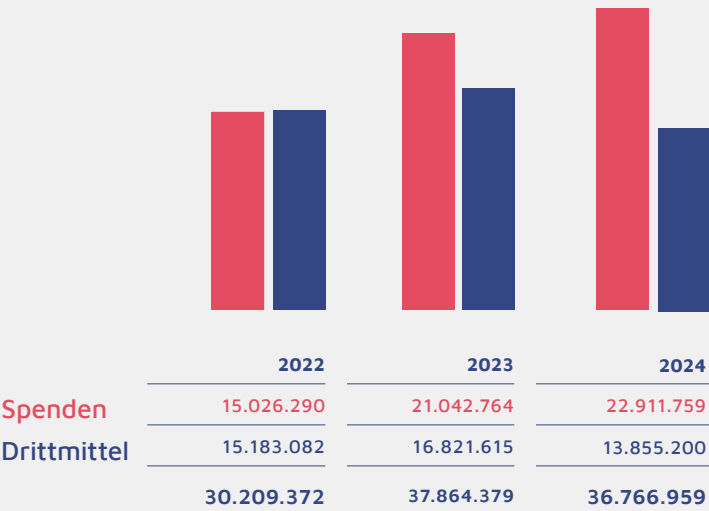
Ecuador	1.271.868
Kolumbien	452.309

1.724.177

Mittelherkunft 2024 in Euro

Auswärtiges Amt	5.704.310	15,51%
Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit, Fördertopf Private Träger	2.820.006	7,67%
Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit, Fördertopf KWI (Krisenbewältigung und Wiederaufbau, Infrastruktur)	3.174.583	8,63%
Behörde der Vereinigten Staaten für internationale Entwicklung (USAID)	161.816	0,44%
UNICEF	867.428	2,36%
Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (UNOCHA)	1.111.814	3,02%
Welternährungsprogramm (WFP)	15.243	0,04%
Aktion Deutschland Hilft	6.500.926	17,68%
Spenden	16.410.833	44,63%
Gesamt	36.766.959	100,00 %

Entwicklung der verwendeten Spenden und Drittmittel 2022-2024 in Euro



Ausblick 2025

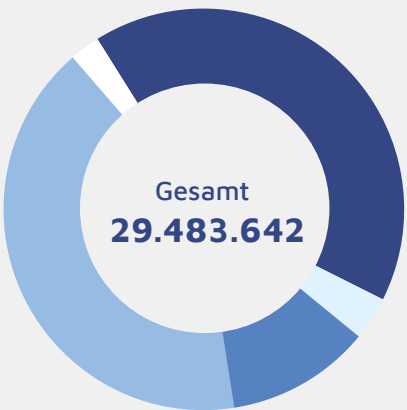
Programmplanung 2025 in Euro

Global Support Unit **2,45%**
721.339

Asien **41,28%**

Afghanistan	2.050.428
Jordanien, Libanon, Irak, Syrien, Türkei, Palästina	5.119.953
Kambodscha, Philippinen	2.369.266
Myanmar, Thailand	2.629.823

12.169.470



Afrika **41,13%**

Kenia, Somalia, Uganda	2.926.537
DR Kongo	2.905.652
Mosambik	2.798.652
Südsudan	3.496.228

12.127.069

Lateinamerika **3,51%**

Ecuador, Kolumbien **1.036.013**

Europa **11,63%**

Ukraine **3.429.751**



Jetzt den QR-Code
scannen und den
kompletten Finanzbericht
einsehen.



Wir sind weltweit
im Einsatz, arbeiten
schnell und nachhaltig.
Ihre **Spende** hilft!

johanniter.de/auslandshilfe-spenden

Spendenkonto

Stichwort: Auslandshilfe

Bank für Sozialwirtschaft

BIC: BFSWDE33XXX

IBAN: DE94 3702 0500 0433 0433 00



Foto: Peter Irungu

Schülerinnen und Schüler im Norden Kenias lernen in Schulgärten, wie sie Felder und Beete anlegen und bearbeiten. Ihr Wissen geben sie auch in ihren Familien weiter und tragen so zu einer gesunden Ernährung bei.

Die Johanniter im Social Web

- @JohanniterInt
- johanniter-international-assistance
- @johanniter_int
- www.youtube.com/johanniter
- @die_johanniter

www.johanniter-auslandshilfe.de

Herausgeber und Gesamtherstellung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Lützowstraße 94, 10785 Berlin
Telefon 030 26997-0, Fax -444, info@johanniter.de

Verantwortlich für den Inhalt

Bundesvorstand: Thomas Männert, Christian Meyer-Landrut
Redaktion: Sandra Lorenz, Franka Biederstädt, Birte Kötter
Titelfoto: Stephanie Glinski
Gestaltung und Satz: COXORANGE
Druck: Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH

Dieser Auslandsbericht ist klimaneutral mit Ökostrom, mineralölfreien Farben und auf Papier gedruckt, das nach dem Forest Stewardship Council® (FSC®) zertifiziert ist.



JOHANNITER